

Oesterreichische und deutsche Künstler in Amerika.

Als die Vereinigten Staaten den Krieg an Deutschland erklärten, waren in Amerika zahlreiche deutsche Künstler anwesend. Es wurde ihnen im Anfang nichts zu Leide getan, und so glaubten denn die meisten von ihnen, ruhig auszuharren zu sollen, dies um so mehr, als sie viele materielle Erfolge erzielten. Manche waren vorsichtig und benutzten die Gelegenheit, mit dem österreichischen oder deutschen Botschafter abzureisen. Elena Gerhardt,

die bekannte Konzertsängerin, schloß sich dem Grafen Tarnowski an und kam im vorigen Sommer heim in der Heimat an. Ebenso Kapellmeister Egon Polak, ein Prager, der gegenwärtig die Hamburger Oper leitet. Die erste Unannehmlichkeit hatte der Dirigent des Bostoner Symphonieorchesters Dr. Karl Muck zu bestehen. Ein hervorragender Künstler, der viele Jahre an der Berliner Hofoper, vorher auch in Graz und Prag wirkte und, weil er auch in Oesterreich tätig war, vielfach für unsern Landsmann gehalten wird, dies vielleicht auch deshalb, weil er mit einer Tochter des ehemaligen Grazer Bürgermeisters Dr. Portugal verheiratet ist. In Wirklichkeit ist Dr. Muck Reichsdeutscher, er wurde in Darmstadt geboren. Mehrfach wurde er auch als Kandidat für den Posten eines Direktors an der Wiener Hofoper genannt.

In Berlin lebenslänglich angestellt, konnte er nur durch ein Immediatgesuch an Kaiser Wilhelm seine Entlassung erwirken, um die bereits einmal innegehabte Stellung in Boston neuerlich antreten zu können. Als nun die deutsch-amerikanischen Beziehungen gelöst wurden, verlangte man von Doktor Muck, daß er jedes Konzert mit dem „Star spangled banner“, dem amerikanischen Nationallied, einbegleite. Er weigerte sich zunächst, dies zu tun, ließ sich später dazu bestimmen, war aber nicht dafür zu haben, auch die „Marseillaise“ und „God save the King“ zu spielen. Das Orchester intonierte nun immer ohne Dr. Muck diese Nationalhymnen und Dr. Muck dirigierte dann das eigentliche Konzert. Es scheint nun, daß dieser Modus später beanstandet wurde, denn vor Monaten drang die Nachricht hervor, daß Dr. Muck interniert wurde und trotz aller Bemühungen seiner Freunde auch jetzt noch in einem Konzentrationslager sich befindet. Ein zweiter Dirigent, Artur Bodanzky, leitet die deutsche Oper am Metropolitan Opera House in New-York. Bodanzky ist ein gebürtiger Wiener und war einige Jahre in Mannheim im Engagement. Er ist schon während des Krieges nach Amerika gegangen. Auch an ihn wurde die Forderung gestellt, zu Beginn jeder Vorstellung das „Star spangled banner“ zu dirigieren. Wie es heißt, soll er sich diesem Gebot unterworfen haben, wurde aber trotzdem, wie jetzt gemeldet wird, entlassen.

Merkwürdig klang die Nachricht, die vor zwei Monaten nach Berlin kam. Danach hätten Frida Hempel, die berühmte Koloratursängerin der Berliner Hofoper, und Frau Breuße-Maxenauer, die nicht minder berühmte Mezzosopranistin der Münchner Hofoper, in den New-Yorker Zeitungen erklärt, daß sie über die Kampfweise der Deutschen empört seien, die Erregung in Amerika recht gut verstanden und sich daher von ihrem Vaterlande loslagten. Es ist natürlich sehr schwer, diese Nachricht auf ihre Wahrheit zu prüfen. Frau Breuße-Maxenauer ist zwar durch Heirat italienische Staatsbürgerin, aber das scheint nun auch nicht mehr zu versorgen, denn nach den neuesten Meldungen soll sie, gleich ihrer Kollegin Hempel, von der Metropolitan Opera-Gesellschaft entlassen werden. Noch ein drittes ehemaliges Mitglied der Berliner königlichen Oper, Geraldine Farrar, lebt gegenwärtig in Amerika, und zwar, wie behauptet wird, als Kinofilmspielerin. Fräulein Farrar war von Kaiser Wilhelm vielfach ausgezeichnet worden. Sie ist geborene Amerikanerin und war bei Ausbruch des Krieges in ihrem Heimatlande. Damals beschuldigte man sie einer deutschgegnnerischen Bestimmung, wogegen sie sich in Berliner Blättern wehrte. Neuens hat man auch, daß Caruso, sogar von der Bühne herab deutschfeindliche Schreien gehalten haben soll. Der österreichische Geiger Fritz Kreisler, der im August 1914 hier militärisch einberufen war, in Galizien verwundet und dann als dienstuntauglich entlassen wurde, begab sich noch Ende 1914 nach Amerika, wo er große Triumphe feierte. Unsere Leser erinnern sich, daß er mindestens fünfzigtausend Kronen nach Deutschland und Oesterreich sendete zur Unterstützung durch den Krieg notleidend gewordenen Musiker. Kreisler ist mit einer Amerikanerin verheiratet, die in New-York eine österreichfreundliche Propaganda entwickelt. Ueber Kreislers Schicksal ist nichts Näheres bekannt, man glaubt jedoch, daß ihm keine Unbill widerfahren sei.

Emmy Destinn, die ausgezeichnete tschechische Künstlerin, die an der Berliner Hofoper groß geworden, weilte ebenfalls bei Kriegsansbruch in Amerika. Mit einem Amerikaner verheiratet, gelangte sie schon im Jahre 1916 über Paris nach Oesterreich. In Paris hat sie in einem Konzert zugunsten der Entente gesungen und dadurch natürlich den Anmut aller österreichischen Patrioten hervorgerufen. Auf die Tadelworte einiger deutscher Blätter veröffentlichte Frau Destinn eine Erklärung, sie sei in Europa zuerst von Entente-Freunden zu einem Konzert eingeladen worden; sie hätte aber ebenso gern zugunsten des Roten Kreuzes in Deutschland und Oesterreich eingeladen worden wäre. Mit dieser Erklärung hat Frau Destinn einbekannt, daß sie Entente-Freundin gebiert habe. Als nun eine fürdige Konzertdirektion